



## Bewerbungsrede des neu gewählten DOSB-Präsidenten

**Thomas Weikert**

**DOSB-Mitgliederversammlung, 04.12.2021**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
liebe Sportlerinnen und Sportler,

es gehört nicht viel dazu, zu errahnen, was viele Menschen in diesem Moment denken, wenn sie mich hier stehen sehen. Vielen von Ihnen vermutlich zum ersten Mal. „Schon wieder ein älterer Herr mit dunklem Anzug und Krawatte, der in ein wichtiges Amt im Sport gewählt werden will und deshalb große Reden über Neuanfang und Aufbruch hält. Nicht wirklich einer, der die Probleme an der Basis kennt.“

Doch dieser erste Eindruck ist nicht richtig. Denn ich habe noch vor wenigen Tagen für meinen kleinen Heimatverein an der Tischtennisplatte gestanden. In der Verbandsliga West in Hessen, Elz gegen Oberzeuzheim. Ist übrigens ganz gut gelaufen.

Gewinnen ist natürlich schön, aber wissen Sie, was ich an meiner Sportart besonders mag? Dass ich mich einerseits mit meinen eigenen Fähigkeiten, meinem Spielstil einbringen kann. Dass es aber immer jederzeit auch um die Mannschaft geht. Um den Teamgeist.

Es mag banal klingen, aber genau diesen Geist brauchen wir wieder für das Team DOSB. **Wir alle.**

Aber wir alle sind auch dafür verantwortlich, dass von der heutigen Mitgliederversammlung ein Zeichen des Aufbruchs ausgeht.

Für den gesamten deutschen Sport. Einen Aufbruch, für den ich persönlich an der Spitze eines starken Teams stehen will.

Doch was braucht es, damit dieser Aufbruch erfolgreich ist?

Aus meiner Sicht vor allem vier Punkte.

- 1. Wir müssen dem Sport wieder eine starke Stimme in der Gesellschaft geben. Eine Stimme, die im politischen Berlin wieder deutlich gehört wird.**
- 2. Wir müssen die Vielfalt und die Einheit des Sports wieder stärken und leben.**
- 3. Wir brauchen in allen Bereichen klare, gemeinsame Ziele für eine bessere Zukunft.**
- 4. Wir müssen einen modernen, glaubwürdigen und integren DOSB bauen. Einen Verband, dem die Menschen in Deutschland wieder vertrauen können.**

Lassen Sie mich mit der starken Stimme beginnen.

Der Sport kann nicht alle Probleme dieser Gesellschaft lösen. Aber er kann wie kein anderer Bereich einen Beitrag dazu leisten. Vor allem zum Zusammenhalt. Gerade in einer Zeit, in der sich immer tiefere Risse durch die Gesellschaft ziehen.

In unseren Vereinen begegnen sich Menschen ganz unterschiedlichen Alters mit verschiedensten Talenten, vielfältiger Herkunft und Persönlichkeit. Sie allen treiben Sport nach gleichen Regeln. Das

ist Demokratie. Denn wir führen Diskussionen, halten unterschiedliche Sichtweisen aus und verständigen uns.

Deshalb sind wir es wert, dass man uns fördert und anerkennt.

Dass der Sport mit seinen präventiven Kräften in der Corona-Pandemie eine untergeordnete Rolle im politischen Berlin spielte, ist nicht nachvollziehbar.

Ein weiteres Beispiel: Der Koalitionsvertrag der neuen Ampel-Koalition. Bei allen positiven Ansatzpunkten für den Sport: Er findet sich weiterhin im hinteren Teil, auf den Seiten 113 und 114. Wird dies der gesellschaftlichen Bedeutung des Sports gerecht?

Ich persönlich denke nicht. Deshalb sind wir alle aufgefordert, immer wieder deutlich zu machen, wofür der Sport in der Gesellschaft steht. Eben genau für diese vielseitig wirksame Kraft, die ehrenamtlich getragen wird.

### **Wir bewegen dieses Land. Gerade auch in der Pandemie.**

Die Pandemie ist weit mehr als eine Gesundheitskrise. Sie legt auch in dieser vierten Welle Tag für Tag die Schwächen unserer Gesellschaft dar. Viele kümmern sich vor allem um sich selbst und erkennen den Wert von Gemeinschaft nicht mehr. Andere stemmen sich mit aller Kraft gegen die Krise und fühlen sich dennoch immer wieder alleingelassen.

Doch Sport hat die Verantwortung, Menschen über gemeinsame Bewegung einander näher zu bringen. Gerade jetzt.

Aber dafür ist es notwendig, dass wir unsere politische Schlagkraft erhöhen. Das will ich unter anderem durch eine Stärkung unserer gemeinsamen Interessenvertretungen in Berlin und Brüssel erreichen. Vor allem das Berliner Büro muss aufgewertet werden - personell, inhaltlich und mit Kompetenzen.

Natürlich hat jede Mitgliedsorganisation ihre eigenen Interessen. Das bleibt wichtig und richtig. Wir werden aber nur weiterkommen, wenn wir diese unterschiedlichen Interessen bündeln. Uns wird niemand zuhören, wenn jeder nur für sich Lobbyarbeit betreibt.

**Nein, wir brauchen wieder EINE gemeinsame Stimme des deutschen Sports. Nur so werden wir laut und klar gehört.**

Damit bin ich beim nächsten Punkt.

### **Der Vielfalt und der Einheit des Sports.**

Ich selbst habe als Breitensportler angefangen und Bundesliga gespielt. Bis vor Kurzem war ich Präsident des internationalen Tischtennisverbandes. Zudem bin ich seit diesem Jahr Vorsitzender im Sportkreis Limburg-Weilburg.

Deshalb ist es mir besonders wichtig, diese beiden Bereiche, die gemeinsam den Erfolg des Sports ausmachen, wieder näher zusammenzubringen.

Wo fängt alles an? Natürlich im Verein. Die Arbeit an der Basis müssen wir als Dachverband wieder stärker in den Fokus rücken.

Sportentwicklung nicht nur als Ziel ausgeben, sondern das Thema auch inhaltlich füllen, Zuständigkeiten klären und Aufgaben priorisieren. Uns mit offenem Blick von der Wissenschaft beraten lassen, uns austauschen mit anderen gesellschaftlichen Gruppen.

**Das erreichen wir nur, wenn wir dafür wieder eine eigene Vorstandspostion schaffen.**

Zur Einheit des Sports gehört aber genauso ein klares Bekenntnis zum Leistungssport. Sportliche Erfolge bei Olympischen und Paralympischen Spielen, bei Welt- und Europameisterschaften wirken als Motor und Motivator für den gesamten Sport. Unsere Sportlerinnen und Sportler sind Leistungsträger dieser Gesellschaft. Als Vorbilder inspirieren sie Kinder, Jugendliche, selbst Erwachsene.

Gerade deshalb müssen wir für die Anerkennung ihrer Leistungen arbeiten. Und Athletinnen und Athleten mit ihren Bedürfnissen in den Mittelpunkt stellen. Eine aktuelle Studie zeigt, dass ein großer Teil unzufrieden ist mit der Wertschätzung ihrer Leistung in der Gesellschaft.

**Wir sind diejenigen, die dem entgegenwirken müssen.**

Deshalb möchte ich gemeinsam mit euch an der Förderung unserer Spitzensportlerinnen und -sportlern arbeiten. Wir sind mit der Leistungssportreform noch lange nicht am Ende. Wir haben noch ungeklärte Zuständigkeiten und unerfüllte Erwartungen. Die müssen wir nun transparent darstellen, adressieren und auf eine Klärung drängen.

Wir brauchen berechenbare Kriterien der Leistungssportförderung, aber keine neuen Bürokratien und Hemmnisse. Hier sehe ich positive Signale im Koalitionsvertrag. Wichtig ist, gemeinsam mit dem BMI und dem Sportausschuss im Bundestag auf Augenhöhe im partnerschaftlichen Dialog weiterzukommen, ebenso mit der Sportministerkonferenz der Länder.

**Der organisierte Sport ist autonom und muss daher die Dinge, die ihn betreffen, mitentscheiden!**

Das alles wird uns aber nur dann gelingen, wenn der Leistungssport seine Glaubwürdigkeit weiter stärkt. Mit sauberen Leistungen. Mit sauberen Trainingsmethoden. Mit einem respektvollen Umgang.

Damit Eltern ihre Kinder gerne dem Leistungssport anvertrauen. Auch die wichtige Diskussion um den Aufbau eines Zentrums für Safe Sport werden wir aktiv aufgreifen und mit allen Beteiligten führen.

Wir machen es uns aber unnötig schwer, wenn wir den Sport systematisch in Breitensport und Leistungssport zerlegen.

Wir verschenken große Chancen – zum Beispiel die zum vernetzten Denken. Gerade im Trainerbereich.

Als ehemaliger Vorsitzender der Trainerakademie ist mir das ein besonderes Anliegen. Hier ist der DOSB mit dem Trainer-Projekt schon auf einem sehr guten Weg. Das müssen wir weiterführen und ausbauen. Eine stärkere monetäre Unterstützung ist die eine Seite.

Es gibt aber auch andere Formen, die wir ausschöpfen können. Die Wertschätzung ihrer Arbeit, die Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen, die Personalentwicklung durch Weiterbildung, Coaching, Beratung.

In diesem Bereich ist das Ziel für eine bessere Zukunft klar definiert. In anderen hingegen, müssen wir gemeinsam noch definieren, was die Grundlagen für eine positive Entwicklung sind.

Eines aber, und das bringt mich zu Punkt 3, ist klar:

**Die Zukunft von Deutschland braucht Sport.  
Aber auch Sport in Deutschland braucht eine Zukunft.**

Wir können nicht oft genug sagen, wie großartig der Beitrag unserer ehrenamtlich Engagierten ist. Sie halten unseren Vereinssport am Leben, pflegen Kontakte und engagieren sich für andere. Ein Einsatz, der gerade in der Pandemie unglaublich wichtig ist und den wir weiter wertschätzen müssen. Und das bitte nicht nur am morgigen Tag des Ehrenamts.

Wir sollten das Ehrenamt auch für die jüngere Generation attraktiver gestalten. Das Engagement als Medium zur Persönlichkeitsentwicklung bewerben. Dafür braucht es neue Formen des ehrenamtlichen Engagements. Diese Debatte werden wir führen und dabei wissen wir mit der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt einen starken Partner an unser Seite.

Gleichzeitig ist eine Entlastung für das Engagement auch durch eine Digitalstrategie möglich. Denn die Digitalisierung kann Vereinen das Leben leichter machen und damit auch den Engagierten. Doch die Anschaffung von Hard- und Software kostet Geld. Dafür brauchen wir mehr Förderung. Der DOSB wird keine individuellen Lösungen für Vereine oder Verbände entwickeln können.

Dazu sind die Bedürfnisse zu unterschiedlich. Aber er kann bei diesem Thema Vernetzung ermöglichen, Verbindungen herstellen und Orientierung geben.

Wir brauchen, auch das hat Corona gezeigt, neue starke Partnerschaften. Im Gesundheitswesen beispielsweise, um deutlich zu machen, wie entscheidend Sport und Bewegung sind. Public Health ist ein riesiges Thema für den Sport. Hier bin ich gespannt auf den von der neuen Bundesregierung angekündigten "Entwicklungsplan Sport", an dem wir gerne mitarbeiten!

Eine andere wichtige Aussage im Koalitionsvertrag betrifft den Zustand unserer Sportstätten und Schwimmbäder.

So wie viele Brücken, sind auch diese marode und dringend sanierungsbedürftig. Vor allem auch unter dem Gesichtspunkt von Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Inklusion.

50 Jahre nach dem ersten Goldenen Plan benötigt der deutsche Sport eine Neuauflage dieses Förderprogramms, um in eine massive Sportstättenoffensive gehen zu können.

Sport muss Teilhabe ermöglichen. Ja, dazu einladen. Durch inklusive Angebote von Vereinen und Verbänden, inklusive Veranstaltungen, Weiterbildungen, aber gerade auch durch inklusive Sportstätten. Sport ist ein Motor für Inklusion in der gesamten Gesellschaft sein.

Sport muss attraktiv für Kinder und Jugendliche sein. Wir müssen in den Kitas anfangen, mit Kooperationen, mit engem Austausch zu Erzieherinnen und Erziehern. Wir müssen das Netzwerk stärken und mehr Kindern und Jugendlichen den Weg direkt in die Vereine ebnen. Auch in den Schulen sind Kooperationen angesichts der schulischen Rahmenbedingungen überlebenswichtig.

Sie müssen frühestmöglich beginnen und auch von Beginn an andere Zusammenhänge berücksichtigen: Kinderärzte, Krankenkassen, eine direkte Elternansprache. Und deshalb dürfen wir den Schulsport niemals schließen – auch nicht in der Pandemie!

**Das heißt: Sport braucht auch in der Bildung mehr Stimme, mehr Relevanz, mehr Raum und Zeit!**

Vieles von dem, was ich angesprochen habe, ist bereits Teil vorliegender Strategien und Konzepte, die vom DOSB-Präsidium und Vorstand entwickelt wurden.

Mit hoher Akribie und unter Einbeziehung der Mitgliedsorganisationen. Hierfür möchte ich an dieser Stelle meine persönliche Anerkennung aussprechen.

Diese Konzepte haben wenig von ihrer Bedeutung verloren, lassen aber noch einige Fragen unbeantwortet.

**Wie priorisieren wir?**

**Wer macht eigentlich was?**

**Und wie die Rolle des DOSB in den unterschiedlichen Aufgaben aus?**

**Was es braucht, ist eine Architektur des deutschen Sports. Was baut aufeinander auf?**

Diese Architektur können wir nur gemeinsam entwickeln. Klar ist, dass der DOSB nicht alle Aufgaben zur gleichen Zeit mit der gleichen Intensität und Qualität erfüllen kann.

Manchmal muss der DOSB Entscheider sein. Manchmal Impulsgeber oder Plattform.

Welche Rolle er bei welchem Thema spielt, ist eine der wichtigsten Fragen, die es zu klären gilt. Sonst verzetteln wir uns und es bleiben Erwartungen unerfüllt. Wir können nicht für jeden alles sein.

Ein Ziel für den DOSB und mich persönlich möchte ich noch nennen:

Olympische und Paralympische Spiele in Deutschland. Komplette unabhängig von Jahr und Ort. Mir ist nur eines wichtig: Erst wenn wir eine gemeinsame Idee haben, was wir mit diesen Spielen wirklich erreichen, gestalten und verändern wollen, können wir andere dafür begeistern.

**Denn bei Bewerbungen um sportliche Großereignisse ist es in Deutschland anders als im Sport: Das Heimspiel ist oftmals schwieriger als das Auswärtsspiel.**

Aber wir müssen natürlich auch – das möchte ich an dieser Stelle ausdrücklich betonen – unsere internationalen Kompetenzen und unsere Wahrnehmung in der internationalen Sportverbandswelt nach den vergangenen Jahren wieder stärken. Auch, aber nicht nur beim IOC.

Ich komme zu meinem letzten Punkt:

**Einem modernen vor allem integren DOSB.**

Ein moderner DOSB steht für Innovation und Begeisterung. Er ist stets auf Ballhöhe aller Entwicklungen und denkt regelmäßig einen Schritt weiter.

Für solch einen Verband arbeiten die Menschen gerne und engagiert, weil sie den Sport nicht nur verwalten, sondern gestalten können.

Modern heißt für mich aber auch werteorientiert.

Wenn unsere Werte verletzt werden, wenn es zu körperlicher oder psychischer Gewalt kommt, zu Missbrauch, zu Diskriminierung oder Manipulation, werden wir entschieden dagegen vorgehen.

Wenn wir von Vorbildern reden, wird auch von uns erwartet, dass wir selbst welche sind. Das ist ein hoher Anspruch.

Und wir alle haben nicht immer nur gute Tage. Wir machen Fehler, uns passieren Missgeschicke, wir treffen nicht immer den richtigen Ton. Aber auch wenn wir dafür kritisiert werden, sollten wir weiter an einer Fehlerkultur arbeiten. Wir dürfen nie die Bereitschaft verlieren, ehrlich zu diesen Fehlern zu stehen und transparent mit ihnen umzugehen.

Am Anfang habe ich gesagt, ich möchte wie ein Mannschaftskapitän wirken. Was heißt das in Bezug auf die besondere Struktur des DOSB und auf die besonderen Herausforderungen? Die Struktur des DOSB mit seinen Gremien ist in der Satzung klar festgelegt. Diese Struktur muss künftig klarer als bisher im Team und gemeinsam gelebt werden.

Dafür benötigt es eine Neuaufstellung von Präsidium und Vorstand. Mit Ihrem Votum geben Sie, gebt Ihr mir und dem neuen Präsidium auch den Auftrag, dies umzusetzen.

Die Mitgliedsorganisationen haben erhebliche Arbeit investiert und viele wertvolle Vorschläge erarbeitet, die den Sport in Deutschland, den DOSB, aber insbesondere den Vereinssport stärken sollen. Inhaltliche wie strukturelle. Ich verstehe dies als euer Angebot an ein neues Präsidium, an einen neuen Präsidenten, einen Dialog, vielleicht mit neuen Beteiligungsformaten zu führen und diese Impulse zu bearbeiten.

Dies wird nur mit der Kompetenz, Kreativität und Motivation der hauptberuflichen Mitarbeiter:innen des DOSB gelingen und mit einem neuen Teamgeist in der Arbeit mit den Mitgliedsorganisationen.

Zu Beginn meiner Rede habe ich über unsere Berufskleidung gesprochen. Den dunklen Anzug, der oftmals fälschlicherweise als Beweis für eine Entfremdung der Sportfunktionäre von der Basis erhalten muss. Das will ich ändern. Als Mannschaftskapitän eines starken Teams. Mit Transparenz, Offenheit und vielen hoffentlich richtigen Weichenstellungen.

**Geben Sie mir, geben sie uns die Chance zu beweisen, dass wir oftmals Anzug tragen, aber immer Trikot denken. Geben Sie uns die Chance, den Sport in Deutschland fit für die Zukunft zu machen.**

Herzlichen Dank!